

Abgestaubt und poliert

Den deutschen Volksliedern haftet das Image des Betulichen, Verstaubten, Vergangenen an. Das Plattenlabel Sony möchte sie nun aus der Ecke holen – interpretiert von einer Riege prominenter Sänger nebst ihren nicht weniger bekannten Klavierbegleitern.

Als im Wahlkampf nicht mehr viel lief, brachte Jürgen Rüttgers, damals noch Ministerpräsident in Nordrhein-Westfalen, das Volkslied ins Spiel. Im Falle eines Wahlsieges wollte er eine Offensive „Rettet das Volkslied“ starten und damit den „kulturellen Reichtum des Landes pflegen“. Doch eigentlich ging es ihm um die Mobilisierung konservativer Wählerschichten. Und auch Kanzlerin Angela Merkel griff in der Vergangenheit gerne zur Waffe „Volkslied“, um bei ihrer Stammwählerschaft Punkte zu sammeln. Sie beklagte dann die Unkenntnis der Deutschen über ihr Liedgut, verkündete, dass sie beim Abwaschen selbst gerne ein Volkslied trällert – und musste daraufhin ertragen, dass sich Heino vor der Bundes-

uhr jedoch ein Projekt helfen, das nun vom Plattenlabel Sony vorgestellt wird: deutsche Volkslieder neu aufgenommen mit bekannten Sängern, verpackt in einer De-luxe-Ausgabe mit kompletten Liedtexten und einem wissenschaftlichen Essay. Ein zweiter Teil ist schon in Planung und wird Ende des Jahres auf den Markt kommen.

„Wenn ich ein Vöglein wär – deutsche Volkslieder“ lautet der volle Titel der neuen CD, eingespielt wurden jedoch Lieder unter anderem von Silcher, Mozart, Haydn, Schubert und Brahms. Wo „Volkslied“ draufsteht, ist also vor allem „Kunstlied“ drin – und damit sei die ewige Diskussion eröffnet, was denn nun „Kunst-“ und was „Volkslied“ ist. Daniela Majer, Produzentin und Promotionchefin bei Sony Deutschland, die die Idee zu diesem Projekt hatte, möchte vor allem zeigen, wie sich

Komponisten der Romantik mit der neuen Form des Volksliedes beschäftigten: „Es gab damals eine gegenseitige Befruchtung, und oft lässt sich gar nicht mehr klar sagen, was zuerst da war: das Kunstlied oder das Volkslied.“ Soll also heißen: Komponisten wie Silcher, Brahms oder Schubert haben sich von Volksliedern inspirieren lassen, haben aber zugleich neue Lieder geschaffen, die es im Laufe der Jahrzehnte zu so großer Popularität brachten, dass sie zu neuen Volksliedern wurden. So zum Beispiel „Am Brunnen vor dem Tore“, das zum deutschen Volkslied schlechthin wurde, ursprüng-



Foto: Manfred Baumann/Sony

Auch Annette Dasch, Elsa der diesjährigen Bayreuther Festspiele, „outet“ sich auf der CD als Volksliedfan.

lich jedoch als Kunstlied Teil von Schuberts „Winterreise“ ist.

Die Grenzen verschwimmen also, wenn man eine Definition dessen versucht, was ein Volkslied nun ist. Johann Gottfried Herder hat diesen Ausdruck erstmals gebraucht, als er 1779 eine Sammlung von „Volksliedern“ herausbrachte – zu der unter anderem auch Johann Wolfgang von Goethe beigetragen hat – und dabei einfach den englischen Begriff des „popular song“ ins Deutsche übersetzte. Während der Romantik mit ihrer Sehnsucht nach dem Einfachen, Naturnahen und Ursprünglichen wurde das Volkslied dann zu einer neuen Form, die von den Komponisten benutzt wurde. Auf der Suche nach einem volkstümlichen Ton schrieben Johann Friedrich Reichardt, Friedrich Silcher und später Brahms und Schumann Lieder, die bald populär wurden. Bereits damals wurde Kritik geäußert an den Versuchen der Komponisten, einfach und volksnah zu schreiben. Im Bezug auf

Die Grenzen zwischen Kunst- und Volkslied verschwimmen nicht selten

tagswahl 2005 selbst als künftigen „Volkslied-Beauftragten“ des Bundestages ins Spiel brachte.

Heino als „Volkslied-Beauftragter“: Dem guten alten Volkslied wäre es noch schlechter ergangen als ohnehin schon. Wie eine Biedermeier-Uhr steht das Volkslied in der konservativen Ecke herum, verstaubt und unbeachtet, während draußen das Leben tobt und die Disco-Beats dröhnen. Das Volkslied ist betulich, kitschig und eben einfach uncool, so die gängige Meinung. Und der lässt sich nur schwer etwas entgegensetzen. Vielleicht kann bei der Imagepolitik der verstaubten Stand-



Die hochwertige Ausstattung der CD-Edition lässt sämtliche Sehnsüchte der Romantik wieder aufleben.



Klaus Florian Vogt, normalerweise im Wagner-Fach zu Hause, hat auch an der Gattung Volkslied Spaß.

Lieder von Reichardt sprach Clemens Brentano von einer „Einfachheit, in der zu viel Bewusstsein“ und von einer „Unschuld, in der zu viel Absicht“ liege. Der tödliche Vorwurf des Gekünstelten und damit auch des Kitschigen stand schon damals im Raum und begleitete von da an die Geschichte des Volksliedes – bis heute.

Dem gilt es entschieden entgegenzutreten, sagt Daniela Majer und verweist auf die durchaus zeitkritischen Liedtexte am Beispiel von „Muss i denn“, die zwar in einem hochpoetischen Ton, aber dennoch sehr genau die Auswanderungsbewegungen der Zeit widerspiegeln, sei es aus ökonomischer Not oder schlicht wegen der Tatsache, dass zur Entstehungsgeschichte viele junge Männer zwangsrekrutiert und als Söldner an andere Landesfürsten verkauft wurden und ihre Heimat verlassen mussten: „Man muss sie nur ernst nehmen, diese Lieder, und mit aller gebotenen Schlichtheit interpretieren. Dies macht den Unterschied aus zwischen echtem Gefühl und vorgespielter Sentimentalität, die dem Volkslied fälschlicherweise vorgeworfen wird.“

Zu der CD haben nun Sänger beigetragen wie Annette Dasch, Christian Gerhaher, Christiane Karg, Angelika Kirchschlager und Klaus Florian Vogt – und die Windsbacher Knaben singen Silchers „Was soll das bedeuten“. Dass hier das Volkslied als Kunstlied gepflegt wird, zeigt nicht nur die Auswahl der Lieder: So wird bei „Das Wandern ist des Müllers Lust“ auf Schuberts Original zurückgegriffen und nicht auf die ungleich populärere, seit Jahrhunderten von Wandergruppen



Auch Sopranistin Christiane Karg möchte dem Volkslied mit dem Projekt zu mehr Popularität verhelfen.

in den Wald geschmetterte Fassung von Carl Friedrich Zöllner. Kunstvoll, ja ernsthaft wirken die Lieder vor allem, weil sie gepflegt vom Klavier begleitet werden – nur bei „Die Gedanken sind frei“ kommt auch mal die Klampfe zum Einsatz – und ebenso gepflegt gesungen werden. Das geht gut bei den Liedern, die sowieso eher Kunst- als Volkslied sind, wie eben Schuberts „Am Brunnen vor dem Tore“ oder die Lieder von Brahms. Bei einfache-

ren Kompositionen, wie denen von Friedrich Silcher, geraten die Sänger, auch wenn sie sich um Schlichtheit bemühen, schon mal in die Betulichkeitsfalle. Das schwäbische „Muss i denn“, von Detlef Roth einfühlsam interpretiert und von Helmut Deutsch sensibel am Klavier begleitet, bekommt so einen Schuss unfreiwilliger Komik. Zum Glück kann der Hörer danach bei Mozarts schlichtem „Komm lieber Mai“ wieder Kraft für das Restprogramm der CD sammeln.

Was bringt diese CD? Viele wunderbar gesungene Lieder, einen Essay, der das Verhältnis zwischen Kunst- und Volkslied erhellt, und eine Textsammlung, verschönert mit volkstümlichen Bildern, die sämtliche Sehnsüchte der Romantik wiederaufleben lassen.

Clemens Haustein

Deutsche Volkslieder; Annette Dasch, Christian Gerhaher, Christiane Karg u. a. (2009/2010); Sony CD 886977002427 (56')



Müssen das Singen von Volksliedern nicht mehr lernen: die kleinen Sänger des Windsbacher Knabenchors.